

Einzelne Nummer 1 Rub.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Erscheint
wöchentlich
einmal.

Redaktion und
Kanzlei, Omst,
Krahnij Put Nr. 2.

Abonnement ohne Postzusendung.

Monatlich 15 R. — R.

Vierteljährlich 40 — R.

Bestelladresse: Редакция Дер Ландманн

Омск, Красный Путь № 2.

Gebietszeitung der deutschen Bauern Sibiriens.
Herausgeber Deutsche Sektion beim Omster Gubkom R.P.R.(B)
Немецкий областной орган Сибири.

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 10 R. in Gold für die Petizeile bei einmaligem Erscheinen. Bei ganzjährigen Inseraten entsprechender Nachlaß.

Der Landmann

КРЕСТЬЯНИН.

1 Jahrgang.

Omsk, 24. Juli 1923.

Nr. 24.

Die Resultate der Lausanner Konferenz.

Scheinbar ist die Lausanner Konferenz beendet. Für die Türken endigte sie aber viele Möglichkeiten vorhanden, daß besser als zu erwarten war.

Als die verbündeten Großmächte zwungen waren ihre eigenen Interessen zu vertreten, haben sie die Frage wegen der Interessen der nationalen Minderheiten, die sie immer als einen Drumpf aufgespielt haben, ganz und gar vergessen. Die Armenische Bevölkerung die immer eine große Hoffnung auf den Schutz Englands und Frankreichs hatte, wird durch den Friedensvertrag der Willkür der türkischen Bourgeoisie ausgeliefert.

Was die „juristischen Garantien der Ausländer“ in der Türkei betrifft, so gelang es den Türken auch auf ihren Standpunkt zu bestehen.

Die Tatsache, daß in der Zukunft den Ausländern verboten wird, in der Türkei sich mit freien Professionen zu beschäftigen, charakterisiert genügend die Lage. Die Verbündeten haben in diesen Punkten nur mit blutenden Herzen eingewilligt.

Wichtiger aber noch ist, daß die Verbündeten die von ihnen gestellte Forderung, der Kapitulation der Türkei, aufgeben mußten.

Nicht weniger wichtig ist das Zugeständnis, welches die Verbündeten machen, wegen der Rechte der ausländischen Inhaber von türkischen Wertpapieren. Besonders Frankreich bestand immer darauf, daß die Kupone in Gold bezahlt werden und nicht wie sie nun zu geben mußten, in Papierfranken.

Noch ein sehr wichtiger Erfolg der Türkei ist der, daß die Verbündeten verpflichtet sind, sofort nach der endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages, Konstantinopel und die Dardanellen zu räumen.

Was die Mossuler Frage (die Frage wem die dortigen Naphtaquellen gehören sollen) betrifft, so ist dieselbe vorläufig unentschieden geblieben, und deren Entscheidung auf ein Jahr aufgeschoben.

Vielleicht versuchen die imperialistischen Räuber, die ihnen abgezwungenen Zugeständnisse, zu ihren Gunsten auszunützen, indem sie die unterdrückten Ostvölker gegen die Räte Föderation aufheben.

Werden sie aber nicht doch vielleicht die Rechnung ohne dem Wirt gemacht haben? Wie immer auch einzelne führende Gruppen der Ost-Völker, sich zur Räte-Republik stellen mögen, was die Sowjetvertreter nach der Schweiz zu

immer für zweideutige Politik die einzelnen Regierungen auch zeitweilig führen mögen—die Sympathie der breiten Massen dieser unterdrückten Völker, ist ohne Zweifel auf unserer Seite. Wir können mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die breiten Massen des Ostens, jedem Versuche über uns herzufallen, sich mit aller Gewalt entgegenstellen werden. Denn Ihre einzige Hoffnung ist Sowjet-Rußland.

Die von der Entente erhaltenen Zugeständnisse, kann die Türkei einzigt und allein der Sowjet-Regierung verdanken, wenn man uns auch nicht erlaubt hat, am grünen Tisch in Lausanne Platz zu nehmen.

Klaus.

Letzte Nachrichten.

Lausanner Konferenz.

Der Generalsekretär der Lausanner Friedenskonferenz sandte unserem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten eine Note, in welcher mitgeteilt wird, daß der Friedensvertrag und das Übereinkommen wegen den Meerengen (Dardanellen), an dessen Ausarbeitung auch der Vertreter Ratsrußland beteiligt war, am 24. Juli in Lausanne unterzeichnet wird. Der Sekretär bittet mitzuteilen, ob Russland bereit ist, das Übereinkommen anzuerkennen und seine Vertreter zur Unterzeichnung desselben nach Lausanne zu senden. Im Falle, daß es den Vertretern der Räterepublik nicht möglich sein sollte, zum angegebenen Zeitpunkt in Lausanne zu erscheinen, beschloß die Konferenz ihnen die Möglichkeit zu geben, bis zum 14. August den Vertrag in Konstantinopel zu unterzeichnen. Genosse Tschitscherin erklärte in der Antwortnote, obwohl der Vertrag in der gegenwärtigen Form nicht zufriedenstellend ist, daß Sowjetrußland im Interesse der Erhaltung des Friedens geneigt ist, denselben zu unter-

Da er es jedoch für unmöglich hält, zur Räte-Republik stellen mögen, was die Sowjetvertreter nach der Schweiz zu

entsenden, beauftragen die verbündeten sozialistischen Sowjet-Republiken ihren politischen Bevollmächtigten in Italien Gen. Jordansk den Vertrag in ihren Namen zu unterzeichnen, welcher nicht später als zum 14. August in Konstantinopel eintreffen wird.

Amerika und wir.

Zwei amerikanische Senatoren sind nach Russland abgereist. Sie werden in Moskau am 31. Juli erwartet. Sie erklärten dem Vertreter der russischen Telegrafenagentur, der Zweck ihrer Reise sei, die wirklichen Lebensverhältnisse der russischen Bauernschaft zu studieren. Besonders interessiert die Amerikaner, Russland als zukünftiger Konkurrent im Getreidehandel.

Der Senator King war früher ein ausgesprochener Gegner der Sowjetmacht.

"Ja, das war wirklich so," sagte King, "jetzt zähle ich Lenin zu den größten Männern unseres Jahrhunderts. Ich stehe heute für die sofortige Anerkennung Sowjet-Russlands."

Ernteausichten.

Nach Angaben des Zentr. stat. Büros der S. S. S. R. ist der Zustand der Winterfrucht überall besser, als der der Sommerfrucht. Die durchschnittliche Erntequote (haa.) wird auf 2.9 festgestellt. Die Durchschnittsernte von der Desjatin beträgt 46 Pud. Die Aussaatfläche 60 Millionen Desjatin, gegen 50 Millionen im vorigen Jahre. Der allgemeine Getreide-Ertrag mit Kartoffel, umgerechnet in Roggeneinheiten gibt nicht weniger als 3.200.000.000 Pud, welches einen Überschuss von wenigstens 500 Millionen Pud gibt.

Wir haben schon zum Wiederholtenmale darüber geschrieben, daß eine der Hauptursachen des Rückgangs unserer Landwirtschaft nicht die Steuern, sondern die unrichtige Wirtschaftsführung ist. Es ist unbedingt notwendig anzuerkennen, daß die Wiederherstellung unserer Landwirtschaft nur dann möglich ist, wenn wir sofort daran schreiten allmählich gewisse Verbesserungen einzuführen. Was den Ackerbau betrifft, so ist eine der allerersten Notwendigkeiten zur Aussaat von verschiedenartigen Getreidesorten zu schreiten. (Roggen, Weizen, Hafer, Gerste) und die richtige Reihenfolge dabei einzuhalten.

Bis heute haben die Bauern ihr Hauptaugenmerk auf die Aussaat von Weizen gerichtet. Jahr für Jahr wurde nur Weizen gesät. Auf die Einführung von Winterroggen haben sie mit einem gewissen Misstrauen gesehen. Dadurch, daß immer ein und dieselbe Frucht gesät wurde, wurde der Boden einseitig ausgesogen d. h. mit anderen Worten, dem Boden wurden immer wieder ein und dieselben Nährstoffe entnommen. Die Folge davon war, daß der Boden immer ärmer an den betreffenden Nährstoffen wurde, der Ernteertrag ging immer mehr und mehr zurück und es kam soweit, daß wie im vorigem Jahr, der durchschnittliche Ernteertrag nicht mehr als 18—25 Pud betrug.

Wenn man aber die Aussaat wechselt würde, und zwar z. B. zuerst Roggen, dann Weizen nach demselben Hafer u. s. w. so würde gewissermaßen das Feld, jedes Jahr von der vorhergehenden Aussaat ausruhen. Außerdem, wird bei immer ein und derselben Aussaat das Land sehr stark mit dem verschiedensten Unkraut überwuchert, und auf die Dauer so stark, daß selbst mit der Brache sehr schwer dagegen anzukämpfen ist, ja sogar in gewissen Fällen auch diese ganz hilflos ist.

Dafür, daß es außerst vorteilhaft ist Winterroggen auszusäen, sprechen noch folgende Tatsachen; der Winterroggen gibt fast immer eine gute Ernte, er erträgt die Trockenheit viel leichter, die für die Frühjahrssaisaft zum Verderben wird. Die vielseitigen Erfahrungen haben uns bewiesen, daß diejenigen Wirtschaften, welche in den letzten Jahren zur Aussaat von Winterroggen geschritten, außerordentlich gute Erfolge erzielt haben. Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß viele Bauern durch

die Aussaat von ein oder zwei Desj. Winterroggen vor dem Hunger bewahrt blieben.

Vor dem Jahre 1921 wurde Winterroggen nur in den Tarsker, Tjukalinsker und in den nördlichen Teilen des Omsker und Tatarsker Bezirkes angebaut. Heute schreitet man bereits überall zum Anbau von Winterroggen, ja sogar im Slawgoroder Bezirk wurde bereits damit angefangen. Im Jahre 1923 wurde die Aussaat von Winterroggen auf 68.185 Desjatin in unserem Gouvernement erhöht.

Da die Aussaatfläche sich infolge der letzten Missernten so stark verringert hat, daß unser Gouvernement von einem Erzeugenden zu einem Verbrauchenden, ja in manchen Gegenden sogar zu einem Hungernenden geworden ist, was durch die Massenausfuhr von Pferden und Vieh bestätigt wird, ist es unbedingt notwendig alles daran zu setzen, um die Winteraussaatfläche zu vergrößern.

Zu diesem Zwecke muß bereits jetzt eine breite Agitation unter der Bauernschaft begonnen werden; hauptsächlich muß jeder Bauer auf den guten Ernteertrag im Jahre 1922 hingewiesen werden. Der Winterroggen ist diejenige Getreide-Sorte, die am besten die Trockenheit übersteht und daher auch in den Jahren wie 1921 noch einen mittleren Ernteertrag gab.

Deshalb deutsche Bauern, beeilt Euch sät Winterroggen, nur dadurch könnt Ihr Euch, vor dem Hunger schützen und wie schon oben gesagt, reizt Ihr auch noch Euren Acker, für die nächste Weizenaussaat.

Achtung! Neuansiedler!

Laut der vom Gubipolkom bestätigten Instruktion erhalten alle Neuansiedler bei der Bezahlung der einheitlichen landwirtschaftlichen Steuer folgende Begünstigung, u. z.: alle nach dem 1. Januar 1922 angesiedelten Bauern, die neues Land zugewiesen bekommen im Steppen- oder Waldsteppenraum werden von der einheitlichen Steuer auf 3 Jahre, diejenigen die Waldland, welches erst urbar gemacht werden muß erhielten, werden auf 5 Jahre befreit. Genaue Instruktionen befinden sich auf jedem Kreisvollzugskomitee.

Wie die Reichen in den Himmel kamen.

Nach Überlieferungen konnten einst nur Arme in das Himmelreich einziehen, für die Reichen war der Eingang in dieses verwehrt. Und wie es prophezeit wurde, ging es auch in Erfüllung: "Bis ein Kamel durch das Nadelöhr hindurchkommt", können die Reichen ins Paradies einziehen.

Eines schönen oder unschönen Tages starb ein Fabrikant, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als sich um den Einlaß ins Paradies zu bewerben. An der Schwelle erwarteten ihn aber bereits Luzifers Untergabe, um den Bourgeois ins ewige Feuer zu zerren und ihn dort künftig gerecht zu richten. Das Bourgeoischen, vom gewinnenden Verhalten der Höllenfürsten nicht besonders erbaut, bat, man möge ihn noch zum Paradieswächter gehen lassen, da er ihm wichtiges mitzuteilen habe. Die Teufel, um ja genügend an der Angst des Reichen sich weiden zu können, ließen ihn zum Petrus. Bei diesem angelangt, sagte der Reiche, indem er Petrus einen Beutel voll Geld hinhält: "Läßt mich ins Paradies, Bruderherz, und behalte dir das Geld".

"Oho!" erwiderte Petrus, „glaubst du vielleicht auf der Erde zu sein? Hier hilft dir die beste Vassaluta nichts, da gilt ein Wort vom Gesetz mehr als alle Schätze auf Erden.“

„Welches Gesetz? Gesetze bedeuten weniger als Menschen, denn nicht Gesetze haben den Menschen, sondern die Menschen die Gesetze gemacht, und im übrigen gehe zum Gottessohn und sage, daß ich Einlaß ins Paradies begehre“, war die Antwort des Fabrikanten.

„Wird dir wohl wenig nützen“, sagte Petrus und ging.

Beim Jesus angelangt, erzählte Petrus über das Begehr des Reichen. Empört über das freche Benehmen des Reichen, entgegnete Jesus kurz: „Bis das Kamel durchs Nadelöhr kriechen kann, wird der Reiche ins Paradies gelangen.“

Petrus bemerkte, dies dem Bourgeois bereits gesagt zu haben, worauf er die Aufforderung bekam, nochmals den Reichen diesbezüglich zu informieren.

Nachdem der Reiche die Antwort erfahren hatte, vergewisserte er sich noch, ob er dann auch wirklich ins Paradies Einlaß bekommt, und ging zurück!

Die Schwarzen warten sich sofort auf den zu rößenden Reichen, um ihn in die Hölle zu beför dern.

„Haltet aus“, rief der Reiche in Todesangst, „ich will euch noch eine kleine Bitte vortragen.“

Hört! Laßt mich noch auf ein Jahr zur Erde hinabsteigen, ich habe dort außerst wichtige Angelegenheiten zu erledigen. — Ich kann euch ja ohne dies nicht entkommen. Das wißt ihr ja, gewährt mir die Bitte, es soll nicht zu eurem Nachteil sein.“

Die Fürsten der Hölle gingen zu Rate und einigten sich darauf, dem Reiche einen einjährigen Familienurlaub zu gewähren. Nicht etwa, weil sie so barmherzig waren, sondern um sich an der Angst des Höllenlandkandidaten zu weiden. Des Reichen erster Weg war in die Fabrik. Er beauftragte seinen ersten Ingenieur unverzüglich mit dem Schmieden einer mehrere Meter langen Stahlnadel und eines 4½ Meter langen Dehrs zu beginnen.

In vier Monaten war die Arbeit zur Zufriedenheit des Reichen beendet. Er setzte sich auf ein Kamel und ritt bequem durch das Nadelöhr hindurch.

Die Bourgeoisse wurde verständigt, daß ihrem Einzug ins Paradies nichts mehr im Wege stehe, da bereits das Kamel die gestellten Bedingung erfüllte. Als der Reiche starb, wagten sich die Teufel nicht mehr heraus. Und Petrus, der scheinbar von der großartigen Entwicklung der Industrie keine Ahnung hatte, mußte beschämmt dem Reichen das Haustor öffnen.

Aus der Jugend Internationale.

Die Landwirtschaft im Omsker Gouvernement und die Aussichten zu ihrer Herstellung.

Wie groß ist das Omsker Gouvernement?

Das Omsker Gouvernement nimmt eine Fläche von 19.820.543 Desjatin ein und ist fast so groß wie das heutige Deutschland. Das Gouvernement hat 6 Bezirke und 240 Kreise; die Gesamtzahl der Wirtschaften beläuft sich auf 283.041; der Bevölkerung auf 1.505.933 Seelen.

Die überwiegenden Wirtschaftszweige.

Den natürlichen Verhältnissen angemessen, zerfällt das Omsker Gouvernement in 2 Hauptteile: den südlichen und den nördlichen Teil. Im nördlichen Teil, in den Bezirken Tara Tjukalinsk und Tatarsk gilt als überwiegender Wirtschaftszweig die Viehzucht; im südlichen Teil in den Bezirken Omsk, Slawgorod und Kalatschinsk, ist der Ackerbau überwiegend. Die Verteilung des nutzbringenden Viehbestandes ist folgende:

Auf 100 Desjatin bebautes Land kommt Nutzvieh.	
im Omsker Bezirk	112
" Kalatschinsk "	128
" Slawgoroder "	129
" Tatarsker "	220
" Tjukalinsk "	257
Tarsker "	455.

Durchschnittlich kommen im Gouvernement auf 100 Desjatin bebautes Land 173 Stück Nutzvieh.

Die Verringerung der Aussaat.

Bis zum Jahre 1920 hat die Aussaatfläche keine große Veränderung erlitten, dafür aber hat sich die Aussaatfläche, in den letzten 2 Jahren 1921 und 22 sehr stark verringert.

Im ganzen Gouvernement war die Aussaatfläche in Desjatinen gerechnet:

1917	1.877.000 Desj.
1920	1.753.000 " oder 93% im Verhältnis zum Jahre 1917
1921	1.331.000 " oder 71%
1922	861.000 " 46%

Auch die Viehzucht hat sich bedeutend verringert.

Wenn wir die Jahre 1920—21 u. 22 mit dem Jahre 1917 vergleichen ergeben sich folgende Zahlen.

Bezeichnung	1917 (100%)	1920	Proz. satz zum Jahre 17	1921	Proz. satz zum Jahre 17	1922	Proz. satz zum Jahre 17
Pferde	907.000	884.000	96.2%	887.000	97.5%	730.000	80.5%
Kinder	1.464.000	1.204.000	82.2%	1.167.000	80%	999.000	76.8%
Schafe	1.554.000	1.235.000	79.5%	1.080.000	69.5%	867.000	56.2%
Schweine	425.000	460.000	108.2%	519.000	122.1%	364.000	78%

Es ist klar, daß die Verringerung des Viehbestandes auch einen Rückgang in der Erzeugung einzelner Produkte mit sich gebracht hat; so z. B. war die

Buttererzeugung

im Jahre 1917	1.686.000 Bud.
" " 1922 nur mehr	860.000 "

An lebenden und toten Inventar ist vorläufig kein Mangel.

Im Jahre 1920 kamen im Durchschnitt auf jede 10-te Wirtschaft 25 und im Jahre 1922 nur mehr 19 Arbeitspferde. Wenn wir aber die Aussaatfläche der beiden Jahre in Betracht ziehen, da ergibt es sich, daß im Jahre 1920 durchschnittlich auf 100 Desj. bebautes Land nur 32 Arbeitspferde kamen, dagegen im Jahre 1922 bedeutend

heuer (1923) schätzt man die Aussaatfläche auf 650.000 Desj. was nur 34.6% (etwas mehr als ein Drittel) der Aussaatfläche vom Jahre 1917 ausmacht.

Der Gesamtertrag an Getreide hat sich ebenso verringert.

Gleich der Aussaatfläche hat sich auch der jährliche Gesamtertrag an Getreide verringert. Die Getreideernte betrug in den Jahren:

1917	71.000.000 Bud.
1920	30.357.000 "
1921	20.823.000 "
1922	19.681.000 "

Stark überwiegend in unserem Gouvernement ist der Getreidebau; Wurzelfrüchte (Knollen und Rüben) und technische Kulturen (Lein, Hanf) u. s. w. gibt es sehr wenig. Der Anbau von Futtergräsern fand erst in der aller letzten Zeit eine gewisse Verbreitung. Die prozentuelle Verteilung der Aussaat nach Kulturen war in den Jahren 1920—22 folgende:

Frucht	1920	1922	Veränderung
Winterroggen . . .	1,2%	4,1%	Vermehrung der Aussaat
Sommerroggen . . .	2,2%	1%	Verringerung der Aussaat
Weizen	60%	55%	Verringerung der Aussaat
Hasen	33%	23%	Verringerung der Aussaat
Gerste u.	—	—	—
Hirse	0,4%	5,4%	Vermehrung der Aussaat
Futtergras	0,3%	6,1%	Bedeutende Vergrößerung
Kartoffel	0,5%	0,6%	Vergrößerung
Olfrüchte	1,1%	3%	"

mehrung des Arbeitvieches, d. h. die starke Verringerung der Aussaatfläche.

Die Kräfteverhältnisse in der Landwirtschaft.

In den letzten Jahren hat sich unter den Bauernwirtschaften eine Art Ausgleichung vollzogen. Es hat eine Verschiebung stattgefunden und zwar von den stärksten und von den schwächsten Wirtschaften in der Richtung zu den Mittelwirtschaften.

Im Durchschnitt sind die Bauernwirtschaften sogar schon unter Mittelmäßig (ниже среднего) gesunken.

Es gibt kaum noch landlose Bauern, aber auch die mächtigen gutgestellten Bauernwirtschaften, welche früher reichen Ertrag, große Überschüsse geben, sind fast verschwunden.

Dies alles führte dazu, daß die meisten Wirtschaften keine Überschüsse mehr geben und, daß sie meistenteils nur noch zum eigenen Gebrauch erzeugen.

Die Ursachen des Rückganges.

Wenn wir die Ursachen des Rückganges der Landwirtschaft in unserem Gouvernement prüfen sehen wir, daß die Hauptursache der Verringerung der Aussaatfläche, der Mangel an Saatgut war, was wieder als eine Folge der Missernten in den Jahren 1920 und 21 zu betrachten ist. Die zweite Ursache war die Zwangsaufbringung (застойка) der wertvollsten Produkte (Getreide Fleisch) für den Staat, wie auch des Arbeitvieches für die Armee. Durch die starke Verbreitung der Schädlinge, und die verschiedenen epidemischen Krankheiten des Viehs, wurde der Landwirtschaft auch ein sehr schwerer Schaden zugefügt. Neben diesen Ursachen, welche man als zeitweilige und zufällige betrachten kann, gibt es noch andere allgemeine und fortwährende Ursachen, welche den Verfall und Verkümmern der Landwirtschaft herbeiführen.

Zu diesen Ursachen kann man rechnen: die unrichtige, unwissenschaftliche, veraltete Wirtschaftsführung; die nachteilige wilde Feldgraswirtschaft (затяжная система) die schlechte Bodenbearbeitung; das Überhandnehmen von Unkraut auf den Äckern u. s. w.

A. Rose.

(Fortsetzung folgt).

Zum Abschluß der Omsker landwirtschaftlichen Ausstellung.

Preisverteilung für ausgestelltes Vieh.

Ungeachtet dessen, daß die Bauernschaft nicht genügend über die bevorstehende Prämierung und über das Ausmaß der Preise unterrichtet war, wurde doch eine stattliche Zahl der verschiedenen Zuchttiere, sowohl Rindvieh, als auch Pferde und Schweine ausgestellt. Die ersten zwei Tage arbeitete eine spezielle Kommission von Fachleuten, die das Vieh genau betrachtet und gemessen hat. Es wurde eine ganze Reihe Preise und Ehrendiplome verteilt.

Die Preise bestanden meist aus einem landwirtschaftlichen Gerät und einem Nachlaß (скидка) für die bevorstehende einheitliche landwirtschaftliche Steuer.

Die Größe des Nachlaß war unterschiedlich und zwar von 15 bis 50 Bud Weizeneinheiten. Wenn man die Namen—Liste der prämierten Bauern näher betrachtet, so ersieht man, daß der größte Teil der selben Deutsche sind.

Die ausgeteilten Preise haben einen ziemlich bedeutenden Wert. Unter den beteiligten Bauernschaft haben sie einen guten Eindruck hervorgerufen.

Dies zeigt den breiten Bauernmassen, daß die Sowjetregierung das Bestreben zur Verbesserung der Wirtschaft durch Verteilung von Preisen, sowie Erleichterung der Steuer anstrebt.

Deshalb soll jeder einzelne bestrebt sein, Fortschritte in der einen oder anderen Hinsicht zu erzielen.

G—z.

Zur allrussischen landwirtschaftlichen Ausstellung.

Hunderttausend Ausstellungsobjekte.

Die Bauarbeit in der Ausstellung ist im vollem Gange. 31.000 Kubiksaachen (oder 78% der gesamten Bauarbeit) sind bereits fertig gestellt. Am Bau sind täglich 6.000 Arbeiter beschäftigt.

Im Wissenschaftlich-agronomischen Sektor werden sich im ganzen 54.330 Ausstellungsobjekte befinden. Im ganzen werden 1.972 Tiere ausgestellt. Nach den bereits eingelaufenen Anmeldungen rechnet man, daß in der Ausstellung über 100.000 Ausstellungsobjekte sein werden.

Ausflug des kom. Jugend-Verbandes zur allruss. landw. Ausstellung.

Das Gubkom des Jugend-Verbandes hat beschlossen auf die Ausstellung (auf seine Rechnung) 35 Mann zu schicken.

Ein Besuch im Sommerlager des 85 Schützenregiments.

Ungefähr 4 West von der Stadt Petrowanlowsk befindet sich an einem schön gelegenen Orte das Sommerlager. Im Hintergrund des Lagers befindet sich ein kleiner Birkenwald links seitwärts ein See. Die Lage desselben ist eine sehr schöne. Nun wollen wir hineingehen und dasselbe uns etwas näher betrachten. Das Lager besteht aus Zelten. Dort herrscht Reinlichkeit und Ordnung. Jeder Rotarmist hat seine Bettstelle. Dann gibt es noch Zelte wo sich der Club und die Bibliothek sowie Schule befindet. Im Besitzimmer liegen auf den Tischen verschiedene Zeitungen. Dann besuchen wir noch das Sommertheater.

Dies alles dient sowohl zur kriegerischen, als auch politischen und kulturellen Aufklärung. Wenn wir weiter gehen, kommen wir in die wirtschaftliche Abteilung. Eine große Esshalle, hinterdesselben sind die Feldküchen und Wasserkochapparate aufgestellt. Überall eine musterhafte Reinlichkeit. Die Wagen sind in Ordnung, die Pferde gut gefüttert.

Aber unsere Rotarmisten haben auch das umliegende Feld bebaut, und sich so auf diese Art einen Fond geschafft.

Die Waffen sind ebenfalls rein gepflegt und in Ordnung. Das Verhältnis zwischen Komandieren und Rotarmisten ist ein diszipliniert-kameradschaftliches.

Das ist die Rote-Armee die ihr Ziel immer vor Augen hat.

Junge Bauern und Arbeiter sind es, die unter Waffen stehen und die selben auch zu benutzen wissen.

Welhartizky.

Eine Brüderkonferenz.

Im Dorfe Wolsko fand am ersten und zweiten Pfingstag eine Konferenz der Brüder des Kreises Akmolinsk statt. An der selben beteiligten sich ungefähr 150 Brüder und Schwestern. Auch wurde dazu der Leiter der deutschen Bezirkssektion der R. P. R. aus Akmolinsk eingeladen.

Im ganzen wurden in diesen zwei Tagen 8 Versammlungen abgehalten. Es wurden sehr viel fanatische Reden gehalten, auch sehr viel gebetet, aber die Hauptfrage bei der ganzen Geschichte war die Fresserei.

Genosse Schnegelberg der Leiter der deutschen Sektion sprach auch und zwar über das Thema: Unsere Pfingsten und über die Spaltung der christlichen Kirche im allrussischen Maßstabe. Beide Fragen wurden zur Diskussion gestellt. Jedoch wollte zu diesen beiden Fragen nicht ein einziger der Brüder das Wort haben. Alle waren stumm. Nach der Versammlung konnte man die Brüder hören. Es wäre besser gewesen wir hätten den Kommunisten nicht sprechen gelassen, der hat uns nun alles verdorben. Also das Geschäft was diese Brüder machen wollten, ist ihnen wohl nicht gelungen. Sie hatten nur Lügen auf der Tagesordnung.

Es wäre doch vielleicht richtiger gewesen, wenn sie nur eine Frage auf die Tagesordnung gestellt hätten und zwar: "Wie soll man die Bauern noch mehr verdunnen".

Das Resultat dieser Konferenz war Null.

Nur wird sie manchen Wolskoer Bauer den Brotsack etwas leichter gemacht haben.

Ein gottloser Bauer.

Reise-Bilder.

II.

Meine Reise.

Meine Reise setzt sich fort nach Slawgorod. Da finden wir 4 deutsche Kreise mit 56 Dörfern, die andern deutschen Dörfer sind unter den Russen zerstreut. Untersuchen wir hier das Schulwesen, so finden wir gleich beim Uono einen Vertreter der nationalen Minderheiten. Gen. A. F. Fritz, welcher schon mehrere Jahre dortselbst tätig ist, und somit manchen Verdienst aufzuweisen hat, besonders im Schulwesen. Als die Schulen laut Vorschrift vom Zentrum aus um 55% verringert wurden, da verstand er es, die meisten Schulen aufrecht zu erhalten.

Zum Beispiel: Ein Kreis mit 26 Dörfern hat ungefähr 20 Schulen aufzuweisen, ein anderer mit 9 Dörfern hat 7 Schulen. Da aber, wo die Bevölkerung im allgemeinen der Regierung feindlich gesinnt ist, da sind auch die Schulen eingegangen.

In den Schulbezirken bestehen Lehrer-Kojone, welche jeden zweiten Sonnabend paedagogische Lehrerkonferenzen abhalten, wobei jedesmal zwei Lehrer ihre Probelektionen geben müssen, gewöhnlich der Lehrer von der örtlichen Schule und einer von einer andern. Im Verlaufe des Jahres werden alle Schulen besucht. Diese Zusammenkünfte sollen dazu dienen, für die Zukunft das Prinzip der Arbeitsschule im praktischen Leben zu verwirklichen. Dies sind die Lichtseiten. Es gibt aber

auch Schattenseiten. Der Uono sollte schon im September Verträge (Dogowor) mit den Gemeinden abschließen, als noch Getreide vorhanden war, dann wären die Schulen all sicher gestellt gewesen ebenso die Lehrer. Hätte Uono dies zur rechten Zeit gemacht, dann hätten die Schulen einen ungeheuren Erfolg, die Bevölkerung aber den größten Nutzen gehabt.

Der Uono aber zog dies in die Länge und gegen Ende Januar und Anfang Februar, wo schon kein Getreide mehr war, mußten viele Schulen geschlossen werden, andere aber arbeiteten unter solchen Verhältnissen, die unbeschreiblich sind.

Hätten die Lehrer wenigstens ihren Lohn an Geld rechtzeitig vom Uono erhalten, dann wären sie einigermaßen mit ihren Familien versorgt gewesen. Da aber liegt der Hund begraben.

Der Uono hat die selbe chronische Krankheit wie viele andere Behörden: Wenn der Diener nach Lohn kommt, dann bekommt er nur die eine kurze liebenswürdige Antwort: Wir haben kein Geld. Diese Antwort aber bekommt er nicht nur einen Monat, nein, eine ganze Reihe von Monaten zu hören.

Die Lehrer z. B. bekamen ihren Lohn von Oktober bis einschließlich Mai, Anfang Juni zu 120 Rubel monatlich ausbezahlt.

Welche Änderungen aber waren in dieser Zeit vor sich gegangen. Im Oktober konnte man für 120 R. 10 bis 12蒲 Weizen kaufen. Als aber der Lehrer seinen 7 monatlichen Lohn bekam, da konnte er noch teilweise 7½—15蒲 Weizen kaufen. Der professionelle Verband war da auch machtlos, denn wo kein Geld ist, kann man auch nichts holen.

Jetzt stehen wir vor einem neuen Schuljahr. Vor die Augen des Lehrers tritt die Frage: Wie werden wir das künftige Jahr versorgt. Von wem hängt unser Wohl und Wehe ab.

Die Gemeinden klagen immer, daß sie nichts haben, wenn sie auch noch hunderte von蒲 liegen haben.

Der Uono ist aber auch nicht besser wie die Gemeinden. Er klagt staändig, daß er kein Geld hat, und wenn er Hunderte und Tausende liegen hat.

Wird der Lehrer aber bei der Gemeinde oder beim Uono vorstellig, was mit dem Getreide oder mit dem Geld gemacht wird, was für sie bestimmt ist, dann heißt es, dies ist für andere Zwecke bestimmt.

Der Lehrer aber kratzt sich hinter den Ohren, er lebt kümmerlich, Lohn kann er keinen bekommen. Unwillkürlich denkt er an den großen und beliebten Führer, an Lenin, welcher den Volkslehrer so hoch stellen will, als kein Lehrer in der ganzen Welt steht.

Wenn Uono selbst nach der Lösung des Gen. Lenin arbeiten würde, dann könnten die Lehrer ihre ganze Kraft, dem kulturellen Leben widmen.

Schriftleiter Böhmer.

Grundkapital
5.000.000 Rub.

Geldzeichen
1923.

Reichs-Versicherungs-Anstalt.

Spezial Reserve
Kapital
2.500.000 Rub.
in Gold.

ГОССТРАХ.

Omsker Gouvernement Kontor der Reichs-Versicherungs-Anstalt Губстрах.
Uliza Respubliki Nr. 2. Telef. 3—68 laufendes Konto
bei der Staatsbank Nr. 59. Banknoten Konto Nr. 32.

Führt folgende Versicherungs-Operationen durch:

Gegen Feuer: Fabriken, Werkstätten, Unternehmungen, deren Einrichtungen, Waren, Wohnhäuser, Hauseinrichtungen.

Dampfschiffe: und deren Ladung gegen Havarie.

Gegen Hagelschlag: Alle Aussaat und Gartenkulturen.

Gegen Viehsterben: Großes-Hornvieh und Pferde.

Versicherungen werden abgeschlossen: in Sowjetrubeln, zum Goldkurs und in Banknoten (Tscherwonzi).

Versicherungsentschädigungen werden sofort nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

Agenturen befinden sich in allen Bezirksstädten und auf dem Lande.